JUBILÄUMSAUSGABE FREITAG 10.2.89

Courage ★

No 10

VOLLVERSAMMLUNG GEHT EUCH ALLE AN!!

!! Bericht aus der TH-Vollversammlung !!

Nach zwei Wochen aktivem Streik an der THD tagte gestern das höchste beschlußfassende studentische Gremium unserer (Hoch-)Schule, die Vollversammlung.
Trotz der Aktualität und Wichtigkeit der Thematik ('Hochschulmisere' als Ausdruck allgemeiner gesellschaftlicher Fehlentwicklungen) nahmen nur knapp 2000 Studentinnen und Studenten ihre Möglichkeit der aktiven Gestaltung ihrer Situation wahr.
Wesentliche TOPs waren die Berichte aus den autonomen Seminaren und die Diskussion über das weitere Vorgehen. Während die Inhalte und Ergebnisse der studentischen Seminare hier nicht in der Ausführlichkeit dargestellt werden können (lest dazu lieber die alten und neuen Courages!), wurde doch noch ein weiterer sehr wichtiger Aspekt selbstbestimmter studentischer Arbeit deutlich.
Wir haben es nämlich geschafft, in diesen Seminaren unabhängig von einem - wie auch immer gearteten - Druck verkrustete Blockaden, Vorurteile und lehrplanbedingte Beschränkungen ein Stück weit aufzuheben. Die 'SpinnerInnen und WeltverbesserInnen' konnten sich durchaus mit den 'Aktenkoffer-SchlepperInnen' verständigen, ja sogar intensive inhaltliche Diskussionen führen. Und das beste: **ES HAT AUCH NOCH SPASS GEMACHT !!**

Um diese Ansätze des über den eigenen (auch universitären) Tellerrand Hinausschauens nicht wieder aufzugeben, müssen wir weiter dafür arbeiten, daß neue Lernformen und Inhalte (unabhängig von einer grundsätzlichen Infragestellung des bundesdeutschen Bildungssystems) mindestens Teil des Hochschul- und Wissenschaftsbetriebes werden.
Um in dieser Richtung weiter zu kommen, hat die VV den Weiterbestand der autonomen Seminare über die Ferien hinaus begrüßt und für die erste Woche des **SS89** eine **Info-Aktion** zum Stand der autonomen Seminare mit **erneuter VV** und anschließender **Urabstimmung** über einen TH-weiten **Streik** beschlossen.
Ein sofortiger Streik wurde abgelehnt, weil der Druck der anstehenden Prüfungen und Klausuren als zu groß empfunden wird. (Was beweist, daß wir FREIRÄUME brauchen, wenn wir den Status quo nicht widerspruchslos akzeptieren wollen!)

In diesem Sinn:
Die autonomen Seminare laufen weiter, die Courage hält Euch weiter auf dem Laufenden und Ihr seid weiter gefordert Euch einzumischen !!
Auf daß unser Nachdenken nicht nur ein Strohfeuer ist !

TAGE; DIE KOPF UND MENSCH VERÄNDERN

Vielleicht ging es vielen anderen auch so, daß die letzten Tage und Wochen ein Gefühl vermittelt haben, das etwas Neues aufgebrochen ist.
Für mich persönlich bedeutet das ganz konkret, daß ich mit anderen Augen durch diese Hochschule laufe und sie neu, als "meine" Universität begreife, besser gesagt; auch als "meine" Universität. Ich habe in den Arbeitsgruppen und autonomen Seminaren erlebt, daß wir StudentInnen mehr zu sagen haben, als der bisherige Uni-betrieb uns zugesteht. Diese Erfahrung hat vielen von uns ein gestärktes Selbstbewußtsein gegeben, das uns ermöglicht unsere Persönlichkeit in den Lehr- und Lern"betrieb" einzubringen. Diese Tage haben uns Mut gemacht ein neues Verständnis von Universität zuzulassen, weil das Einbringen unsrer Interessen und Meinungen eine lebendigere und freiere Wissenschaftsarbeit möglich macht.
Die größte Schwierigkeit die sich für uns dabei auftut, ist die Überwindung unsrer Erziehung zum Konkurrenz- und Ellenbogendenken, das uns in 13 Jahren Schule gründlich anerzogen wurde. Die Erziehung zu Leistungsdenken und "Hauptsach'-ich hab' 'ne gute Note" macht es uns fast unmöglich von unseren ganz egoistischen Interessen zu abstrahieren und Solidarität und gemeinsame Handlungsperspektiven zu entwickeln.
Ein Beispiel aus den Streiktagen mag zur Verdeutlichung genügen: Da stehen einige StudentInnen im Informatikstreikcafé zusammen, und reden über den miserabelen Vorlesungsstil eines Profs. Als dieser dann auch noch zufällig vorbeikommt und von einer der StudentInnen angesprochen wird, steht diese plötzlich völlig allein und kann von ihm einfach auf ihre persönliche Unfähigkeit seiner Vorlesung zu folgen abgespeist werden! Solange wir immer wieder versuchen nur unsere eigenen Wege zu suchen und zu finden und nicht miteinander darüber reden, was wir gemeinsam machen können, solange werden wir immer nur einzelne StudentInnen bleiben, die keine Veränderrungen in Ihrem Sinne herbeiführen können.
Der Gedanke liegt nahe sich zu sagen, daß dies alles ganz schöne Gedanken sind, aber doch nichts weiter als nur ein schöner Traum, erst recht an einer Technischen Hochschule. Dieser resignativen Einstellung stehen ganz eindeutig die Erfahrungen aus den Vollversammlungen der letzten Wochen gegenüber, in denen wir uns endlich einmal als Menschen mit gleichen Interessen erlebt haben, die sich selbst zu solidarischem Handeln befähigen.
Wenn wir eine "Neue" Universität wollen, die uns die notwendigen Freiräume bietet, dann müssen wir die hierarchischen Strukturen und den respektlosen und unpersönlichen Umgang der Menschen an der Universität ~~abschaffen~~ und auflösen.
Die ersten Schritte der vergangenen Tage geben uns die begründete Hoffnung und den Mut zu einer Veränderung, weg von einer Ausbildungsstätte Hochschule, hin zu einer lebendigen Wissenschaft an einer neuen Universität.

Franz Schapfel Fachbereich 3

ARBEITSGRUPPE FRAUEN UND WISSENSCHAFT

Auf der Basis unserer Forderungen die in Courage No 5 nachzulesen sind, haben wir in der zweiten Streikwoche die Inhalte nochmals genauer und umfassender diskutiert. Im Folgenden eine Beschreibung unserer Diskussions schritte bis zu dem jetzigen Diskussionsstand.

Die erste Forderung war die für einen Lehrstuhl für feministische Forschung an allen Instituten. Verständlich wird diese Forderung, wenn wir davon Ausgehen, daß sich verschiedene Sichtweisen über ein und den selben Gegenstand bilden, wenn er von verschiedenen Seiten betrachtet wird. Die traditionelle, patriarchale Sichtweise und die feministische Sichtweise, könnte mensch sich vorstellen, bilden ein magnetisches Feld in dem sich ein bestimmtes Kräfteverhältnis bildet. Wird nun eine Sichtweise außer betracht gelassen, bisher die feministische, wirken die Kräfte anders, was bedeutet, daß eine völlig verzerrte Wahrnehmung des betrachteten Gegenstandes entsteht. Wenn wir nun eine Entwicklung der feministischen Sichtweise, und dafür einen Lehrstuhl für feministische Wissenschaft fordern, darf es aber nicht so geschehen, daß diese beiden Sichtweisen nebeneinandergestellt werden, als ob es zwei verschiedene Magnetfelder seien, denn dadurch wird eine Entzerrung der Wahrnehmung nicht geleistet. Was wir aber wollen ist, daß mit Hilfe der feministischen Wissenschaft eine völlige Umgestaltung der Wissenschaft stattfindet. Und damit eine Entzerrung der Wahrnehmung der betrachteten Gegenstände. Das Ziel muß sein, die HERRschaftsstrukturen und Unterdrückung in jeglicher Form zu beenden, genauso wie aufzuhören mit der Produktion und Reproduktion von selbst und fremdzerstörerischen Technologien.

(Diese wenigen Beispiele haben auf keinen Fall Anspruch auf vollständigkeit.)
Vor diesem Ziel liegt ein langer Weg. Beginnen müssen wir damit, eine feministische Sichtweise zu entwickeln. Eine Sichtweise, die zum Beispiel auch Betroffenheit zuläßt. Eine Sichtweise, die mit Methoden arbeitet, die ihrer angepaßt sind. Darüber muß noch lange diskutiert werden. Was aber klar ist, ist, daß dieser Weg der Entwicklung parteilich sein muß und zwar parteilich für Frauen. Bevor ein gemeinsames Kräfteverhältnis entstehen kann, muß erst einmal differenziert werden, denn wenn der feministische Standpunkt nicht klar und eigenständig existiert, wird er von der üblichen Sichtweise eingenommen und bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

Als zweite Forderung haben wir die Quotierung von 50% bei allen Stellenbesetzungen gefordert.
Auf Grund unserer Arbeit konnten wir die Forderung konkretisieren. Die Quotierung bezieht sich nicht nur auf Stellenbesetzungen, sondern auch auf die Studienplätze. Es darf nicht länger passieren, daß Frauen keinen Studienplatz bekommen, weil Zivildienst- und Kriegsdienstleistende bevorzugt Studienplätze erhalten. Nichtsdestotrotz ist unsere Vorstellung die, daß alle die studieren wollen dies auch können sollen.
Die Quotierung ist für uns ein Kampfmittel um die Gleichberechtigung von Frau und Mann durchzusetzen. Wir fordern eine Ergebnisquotierung, d.h. daß in einem bestimmten Zeitraum 50% aller Stellen mit Frauen besetzt werden müssen. Deshalb werden so lange Frauen eingestellt, bis diese Zahlenmäßige Gleichberechtigung durchgesetzt ist.
In diesem Zusammenhang ist es aber auch wichtig, daß parallel zur Durchsetzung der Quotierung die derzeitige sexistische Arbeitsteilung in der Gesellschaft, auch in StudentInnenbeziehungen, aufgehoben wird. Denn das Ziel der Quotierung können nicht noch mehr doppeltbelastete Frauen sein.
Auch muß ein Blick auf die geschlechtsspeziefische Erziehung geworfen werden.

Zur Besetzung von feministischen Lehrstühlen und zur Durchsetzung der Quotierung halten wir Frauenräte, unsere dritte Forderung, für unerläßlich. Während er Zeit der Ergebnisquotierung und grundsetzlich für die Besetzung der Stellen des Lehrstuhls der feministischen Forschung, sollen Frauenräte die Berufungskommissionen ersetzen. Zusätzlich sollen die Frauenräte mit einer zusätzlichen Stimme in allen Gremien der Hochschule vertreten sein. Eine Frauenbeauftragte wird durch die Frauenräte überflüssig.

Die Woche war zu kurz, um alle Forderungen zu diskutieren, daher haben wir nicht über konkrete Inhalte der Forderungen 4 und 5 gesprochen, welche wären:

- Abschaffung der HERRschenden Kommunikationsstrukturen und Diskriminierung von Frauen durch Sprache in Seminaren und Vorlesungen (usw.)
- Einrichtung von Tagesstätten für Kinder studierender Eltern / Elternteilen (weiblich oder männlich).

Diese Punkte zu besprechen sehen wir als unsere nächste Aufgabe.

IM - AUS
PRESS - DEHN
UM - IN(G) = STRETCHING
Die Hegel'sche Dialektik für Anfängerinnen

10. Courage 10.02.89
Interdiszi - STREIK-medium der STREIkenden & AKTIONistischen FBe der TH Darmstadt

Alles, was Sie sagen, kann gegen Sie verwendet werden – was wir drucken AUCH !

FOR EVER:
red. k.o. leck tief (noch 162217)
k.o. leck tief AStA - Druckerei

AUTONOMES SEMINAR: "UNSER VERSTÄNDNIS VON BILDUNG

Fortsetzung vom 2.2.89
(Vgl. Courage Nr. 2)
Wir fordern Bildung für alle.
Bildung in unserem Verständnis muß in vernünftiges sprich begründbares Handeln münden.
Aus unserer Diskussion ergaben sich die Schwerpunkte Interdisziplinarität und das Verhältnis von Theorie und Praxis.

I. Interdisziplinare Studienform
1. Es kann und soll nicht die Zielsetzung in diesem Rahmen sein, Organisationsformen der Interdisziplinaren Studienform (ISf) in Form ausgearbeiteter Modelle zu entwickeln (dies bliebe allenfalls einem fortgeführten Seminar vorbehalten) , sondern vielmehr, die grundsätzlichen Aspekte , unter denen ein solches Studium zu sehen ist und seine Wesensmerkmale herauszuarbeiten.
2. Die Realisierung ISf muß auf 2 Ebenen erfolgen :
a) fachübergreifend: Alle Lehrkräfte sind gefordert, die Inhalte der Lehrveranstaltungen so zu gestalten, daß eine Einordnung in gesellschaftliche Zusammenhänge möglich ist.
b) fachbereichsintern : Im fachspezifischen Rahmen sollen Inhalte auf breiter Ebene vermittelt werden, um einen Gesamtzusammenhang herzustellen (Z.B. für Informatiker: Auswirkungen der Informationstechnik auf die gesellschaftliche Entwicklung ;geschichtliche Betrachtung : Rückblick und Zukunft).
Während für die unter b) dargestellte Interdisziplinarität eine zeitliche oder quantitative Beschränkung denkbar wäre, ist die unter a) aufgeführte Forderung als Prämisse jeder Lehrtätigkeit an der Hochschule zu sehen.
3. Das ISf soll dem bloßen Sichaneignen von Fachwissen entgegenwirken und vielmehr das Erkennen von Zusammenhängen ermöglichen.
Es hat also neben der beruflichen Qualifikation einen begleitenden Bildungsanspruch (kritische Reflexion). Unter dem Prinzip Verantwortung kann beides nicht voneinander getrennt werden.
4. Projeziert auf das Arbeitsleben heißt dies, daß dem Zwang zu beruflicher Weiterqualifikation die Einsicht zur Weiterbildung entgegengesetzt werden muß. Beides muß parallel gehen. Das ZIel kann nicht zwanghaftes lebenslängliches Lernen sein, sondern muß vielmehr gewolltes lebenslanges Lernen sein.
5. Sowohl für das Studium,als auch für die berufliche Tätigkeit bedeutet dies, daß die Motivation für jegliches Lernen über die eigene Betroffenheit hinausgehen muß.
6. Interdisziplinarität im Studium durchzusetzen , bedeutet, die Studieninhalte zu "entrümpeln"

Dies bedeutet :
a)eine wirkliche MItbestimmung der Studentenschaft in den Hochschulgremien, aber auch in den Vorlesungen und Seminaren, mit dem Ziel, Studieninhalte und Formen zumindest mitzugestalten.
b) Das Ausdifferenzieren über die Sinn - und Zweckmäßigkeit von Seminaren unter dem Gesichtspunkt, daß nicht die ökonomische Verwertbarkeit , sondern die gesellschaftliche Verantwortung der Maßstab sein muß .
Der Erfolg einer solchen Umgestaltung ist abhängig von der Motivation der Studentenschaft , die sich selbst organisieren müßte .Der Status Quo ist in dieser Hinsicht nicht ermutigend, was wohl zum geringeren Teil am Desinteresse liegt, denn mehr an den Rahmenbedingungen des Studiums (Verschulung , Zeitproblem), durch welche die Studierenden gezwungen werden, sich auf die fachspezifischen in Hinblick auf ständigende Klausuren und Prüfungen zu konzentrieren.
Eine Selbstorganisation setzt also die Überwindung voraus über die individuelle Betroffenheit hinauszugehen, um die Probleme aufzuarbeiten, die Zusammenhänge zu erkennen und nicht in Frust zu versinken.
7. Es gilt das Verständnis von Wissenschaft zu klären. Unter welchen Aspekten wird Wissenschaft heute betrieben ? Welche anderen Ansätze gibt es ?
Das Studium generale wäre eine Form der kritischen Auseinandersetzung mit diesem Thema.
8. Das ISfkann nicht-isoliert betrachtet werden. Sein Anspruch kann nur bei gleichzeitiger Veränderung der Rahmenbedingungen erfüllt werden, woraus Forderungen gesamtgesellschaftlicher Art erwachsen.
Die Hochschule darf nicht die Pflegestätte elitärer Akademiker - Arroganz sein. Sie ist, besser: sollte sein ein Ort der Bildung, aber nicht der einzige.Bildung kann jederzeit bei jedem anfangen, hierfür müssen aber die Voraussetzungen geschaffen werden. Die Bereitschaft zur Realisierung wiederum muß beim Individuum vorhanden sein.

II Das Verhältnis von Theorie und Praxis

Heutige Theorie ist die bruchstückhafte Darstellung des Ganzen . Theorie sollte historisches Bewußtsein herstellen , die Gegenwart analysieren und vorausschauendes Denken über das Ganze ermöglichen.

Heutige Praxis ist ein Zustand, der durch Handelnaufgrund verschiedener Interessen herbeigeführt wurde. Diese Interessen sind vermittelt !
Praxis sollte durch Theorie bedingtes verantwortungsbewußtes Handeln sein.

1. Die Theorie ist wichtig als Begründungszusammenhang ; sie läßt sich durch die Praxis überprüfen und umgekehrt. Die Theorie ermöglicht im Sinne vorausschauenden Denkens Utopie.
Durch Vorausschau auf die Zukunft ergeben sich Rückwirkungen auf die Praxis von heute (Theorie und Praxis ist nicht zu trennen)
2. Überlegungen , wie die Trennung von Theorie und Praxis entstanden sein könnte:
Mit der arbeitsteiligen Gesellschaft entstand das Bedürfnis und die Notwendigkeit , praktische Erfahrung abstrakt weiterzugeben (Sprache Schreiben Lesen)
Gefahr: unkritisches Übernehmen der Theorie

3. Überlegungen warum die Theorie ein höheres Ansehen genießt:
Kreativität ist angesehen: theoretisch arbeiten (seine Arbeit reflektieren) ist kreativ. Praktisch arbeiten ist z.T.kreativ (künstlerische Praxis),z.T. ist es reines funktionieren (Fließband). Theoretisches Arbeiten hebt sich von praktischer "Massenarbeit" ab und ist daher als etwas Besonderes anerkannt.
4. Frage nach dem gesellschaftlichen Zusammenhang
Ist die Trennung Theorie -Praxis gewollt ?
War es eine verselbstständigte Entwicklung ?
Wird die Trennung künstlich gelenkt oder aufrechterhalten?
Die Trennung von Theorie und Praxisermöglicht Macht und ist somit Herrschaftsinstrument.

III . Der Einzelne und die Gesellschaft
1. Gefahren: Passivität des Einzelnen und der Gesellschaft.
-birgt die Bereitschaft , sich Manipulieren zu lassen.
-fördert die Resignation
-hat zur Folge, daß kritisches Reflektieren oft frustrierend ist, da
-Perspektiven fehlen.
2. Forderungen:
-Theoretische Auseinandersetzung : Warum ist die Situation so wie sie ist ?
-Realistische Einschätzung der Situation und der Möglichkeiten..
-Man braucht Perspektiven.
Dies alles erfordert eine allgemeine Bewußtseinsänderung , die so früh wie möglich einsezten muß und unserer Meinung nach nur durch Bildung für alle möglich ist !

Weitere Termine für unsere Arbeitsgruppe werden im Pädagogik-Inst. ausgehängt.Jeder ist herzlich eingeladen.

UNGLAUBLICH: DEMO IN DER CHEMIE

Mit diesem Satz und einigen hundert Plakaten und noch mehr Handzetteln ist es der FS Chemie gelungen, nach ewigen Zeiten 3oo (!) ChemikerInnen auf die Beine und Richtung Karolinenplatz zu bringen. Dort sollten die Unterschriftenlisten zum " offenen Brief" beim Präsidialamt abgegeben werden.
Wider Erwarten haben wir Prof. Böhme persöhnlich angetroffen und er war auch zu einem Gespräch mit uns im Plenarsaal bereit. Er hat sich angeblich über unser Kommen riesig gefreut, aber zur Sache,

dh. unseren spezifischen Problemen in der Chemie konnte er uns auch nur vertröstende Floskeln sagen. Nach irgendwelchen offiziellen Kapazitätsrechnungen seien unsere überfüllte Praktika nur zu 55% ausgelastet, wir hätten doch viel mehr Profs und Assis als manch anderer Fachbereich, wir sollten uns doch über den Neubau der Anorganik auf der Lichtwiese freuen, er sei zwar viel zu klein aber"immerhin ein Anfang", und überhaupt geht es doch anderen viel schlechter als uns.
Ist das ein Grund dafür, daß es allen schlecht gehen soll?
Da wir zugegebenermaßen auf ein solches Gespräch schlecht vorbereitet waren, haben sich im Anschluß an die Demo einige AGs gebildet, die unsere Situation darstellen und Vorschläge für Veränderungen erarbeiten sollen.
Schwerpunkte sind bisher:
- Studieninhalte
- Situation in den Praktika
- Laborsicherheit
- Öffentlichkeitsarbeit

Ansonsten haben wir eine neue VV für den nächsten Dienstag (14.2.89) um 14^{00}Uhr vorbereitet.

AG Öffentlichkeitsarbeit FS Chemie

AG ABSCHAFFUNG DER HOCHSCHULE

In der Sitzung vom Donnerstag wollten wir die Funktionen des Studiums etwas näher diskutieren.
Die vordergründige Funktion des Studiums ist die, den Studierenden eine (Aus-)Bildung zu vermitteln, d.h. eine fachliche Qualifikation. Mit fachlicher Qualifikation alleine ist aber noch niemand in der Lage, den Leistungsanforderungen im Berufsleben standzuhalten. So ist eines der wichtigsten Lernziele vor allem der technischen und wirtschaftlichen Fachbereiche, Leistungsdruck auszuhalten. Durch die ganze Prüfungslawine, mit der die Studierenden konfrontiert werden und Durchfallquoten von über 50% wird sichergestellt, daß nur die Leistungsfähigsten das Grundstudium überleben, wobei die NCs bereits eine Vorauswahl liefern. Größte Chancen auf die lukrativsten Stellen in der "freien" Wirtschaft haben dabei diejenigen, die diese Hammer-Studiengänge in der kürzesten Zeit durcheilen. Dadurch und durch Regelstudienzeit, Studiengebühren, Bafög-Streichung wird ein zusätzlicher, vermeintlich freiwilliger Leistungsdruck geschaffen. Wer nicht in diese Norm hineinpaßt, wie sie von der "freien" Wirtschaft diktiert wird, wird ausgesiebt.
Dabei differieren die Siebmechanismen je nach den unterschiedlichen Berufsbildern stark voneinander. Während in den technischen Fachbereichen eine ausgeprägte Verschulung den Anforderungen am besten gerecht wird, TechnikerInnen (?) mit ganz bestimmten engumrissenen Fähigkeiten hervorzubringen, gewähren die meisten Wissenschaften ein relativ freies Studieren, bei dem die Studierenden eher Kreativität entwickeln sollen, da hier noch das Berufsbild des/r "ForscherIn" zugrunde liegt. Die erworbenen Fähigkeiten müssen hier erst bei den Vordiplomprüfungen unter Beweis gestellt werden, dabei erst wird gesiebt.

-VERWERTBARKEIT IST DAS KRITERIUM FÜR DIE ORGANISATION DES STUDIUMS

Eine weitere These lautet: In nahezu allen Fachbereichen setzt sich eine zunehmende Spezialisierung durch. D.h. Studium als Ausbildung befähigt dazu, eine ganz spezielle Aufgabe im Beruf erfüllen zu können, ohne Überblick über die Zusammenhänge zu haben, also eine zunehmende Entfremdung auch für "KopfarbeiterInnen". So ist die Spezialisierung notwendige Voraussetzung für hierarchische Arbeitsteilung.

Diese gesellschaftliche Hierarchie gilt es infrage zu stellen und anzugreifen! Dies wollen wir beim nächsten Treffen angehen und dabei erste konkrete Schritte diskutieren, wie sich Selektion und Spezialisierung, die Voraussetzungen für Hierarchiebildung, die Bestandteil des Studiums sind, angreifen lassen! Auch dabei wird es um das Spannungsfeld zwischen Umwälzung und Reform gehen, um Integrierbarkeit von Veränderungen in die bestehende Gesellschaftsordnung oder eine tatsächliche Verschiebung des Kräfteverhältnisses zu Ungunsten der Herrschenden!

ALSO: WIR MACHEN AUF ALLE FÄLLE WEITER!
NÄCHSTES TREFFEN HEUTE, FR. 14.00 h FS-RAUM 46/25

Stellungnahme des Fachbereichsrats zu den Forderungen der Vollversammlung der StudentenInnen des FB 20

Der FB erkennt die mangelhafte Studiensituation im Studiengang Informatik, die begründet sind in einer unzureichenden Betreuungskapazität von Übungen und Praktika und zu steigenden Durchfallquoten und Verlängerung der Studiendauer führen, sieht aber keine Möglichkeit, bei dem derzeitigen Personalstand und Mitteln für die studentischen und wissenschaftlichen Hilfskräfte eine Änderung herbeizuführen:

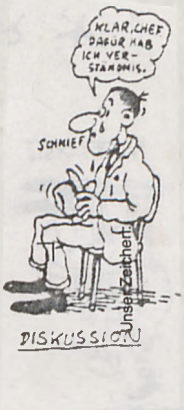
- Bei den Übungen besteht eine Betreuungsrelation von einem/einer wissenschaflichen MitarbeiterIn zu 200 StudentInnen in den Übungen des Grund- und Hauptstudiums.

  Eine Änderung dieser unzumutbaren Zustände ist ohne Verzicht auf Praktika, Seminare und Projekte nicht möglich. Eine noch stärkere Einbindung der wissenschaftlichen MitarbeiterInnen in die Lehre ist aus arbeitsrechtlichen Gründen nicht möglich und würde ihre Weiterqualifikation blockieren.

  Eine Verbesserung ist nur durch Personalaufstockung entsprechend der Überlast möglich.

- die Kleingruppenübungen haben ein Betreuungsverhältnis von einer studentischen Hilfskraft zu 30 StudentInnen. Es werden 5 Stunden pro Woche vergütet. Bei diesem finanziellen Rahmen sind Korrekturen der studentischen Übungsaufgaben unmöglich und individuelle Beratung in Sprechstunden ausgeschlossen.

  Eine 80%ige Erhöhung der Mittelzuweisung für studentische Hilfskräfte ist die einzige Möglichkeit, die derzeitigen Notstände zu beheben.



Der Fachbereichsrat schließt sich den Forderungen der StudentInnen an und sieht

- die unmittelbare Aufstockung um mindestens acht wissenschaftliche MitarbeiterInnen als notwendig an.

- als sofortige Notlösung die aufhebung der Stellensperre, Mittelzuweisung für 16 wissenschaftliche Hilfskräfte und eine 80%ige Erhöhung der Mittel für studentische Hilfskräfte als unbedingt notwendig an.

- Die volle Vertretung der offenen ProfessorInnenstellen um die Durchführung der Pflichtvorlesungen sicherzustellen.

Eine sofortige Unterstützung ist unerläßlich, da hohe Durchfallquoten ansonsten unvermeindlich sind und dadurch die Überlast sich nahezu verdoppelt.

Die unzumutbare Personalsituation wird als das Haupproblem angesehen, jedoch ist eine

- Verbesserung der Raumsituation (Übersiedlung ins Zintl-Institut)

- Verdopplung der Rechnerausstattung im Grundstudium (derzeit sechzig Geräte für 1500 Studenten) und

- Verbesserung der Ausstattung für die Lehrbuchbibiliothek

unbedingt erforderlich.

Diese Stellungnahme wurde auf der Fachbereichsratssitzung des FB Informatik am 9. Februar 1989 einstimmig beschlossen.

GRUPPENUNI/VIERTELPARITÄT
-ZWEI SCHRITTE VOR,KEINEN ZURÜCK!

Gestern fand ein ungewöhnliches Ereignis am FB 2 statt: 20 StudentInnen fielen in den Sitzungssaal 46/53 ein um im Direktorium Politik eine Diskussion über das Thema "Viertelparität", d.h. ProfessorInnen,Wissenschaftliche MitarbeiterInnen, nichtwissenschaftliche MitarbeiterInnen und StudentInnen sind zu gleichen Teilen an Entscheidungen beteiligt, zu führen. Als Einstieg dienten folgende Überlegungen des autonomen Seminars "Umsetzung HRG-HHG/HUG":

*Die Uni ist für uns über Jahre hinweg Lebensraum, in dem wir auch **gleichwertig** unsere Lebens- und Arbeitsbedingungen mit- und selbstbestimmen müssen.
*Unser Studium soll "zu Handlungskompetenz und Entscheidungsfähigkeit, beides verbunden mit Verantwortungsbewußtsein, im jeweiligen engeren Handlungsfeld" (hochschulpolitische Ebene)"und weiteren gesellschaftlichen Umfeld führen". Das heißt selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Studium.
*Diesen Ansprüchen wirkt eine verschärfte und verschulte Form der Magisterrahmenstudienordnung, u.a. Einführung von Zwischenprüfungen, entgegen.
*Gleiches gilt gerade auch für die hierarchisch angelegte Struktur der Hochschule, die gleichwertige Mitbestimmung massiv verhindert.
*Das bedeutet für uns:
Die Verwirklichung der "Gruppenuniversität" darf nicht länger Schlagwort sein.

Danach entstand eine inhaltlich gute Auseinandersetzung, in der das Für und Wider der "sinnhaften Regelverletzung" bestehender gesetzlicher Strukturen, eben der unparitätischen Besetzung von Gremien, diskutiert wurde. Es stellte sich schnell ein Konsens über den Willen zur paritätischen Besetzung von Gremien heraus. Aufgrund formaler Einwände von Teilen des Direktoriums, die ihre Schwierigkeiten mit den rechtlichen Konsequenzen formulierten, wurde, über einen Antrag, eine AG konstituiert, die viertel-paritätisch besetzt ist, und die sich mit den Möglichkeiten der Durchsetzung von paritätischen Mitbestimmung an Hochschulen,speziell des Direktoriums Politik, befassen muß. Das Ergebnispapier soll auf einer außerordentlichen Direktoriumssitzung am 23.2.1989 als Arbeitsgrundlage dienen und zu einem Beschluß führen.
Dieser Prozeß soll nicht nur auf dieses Direktorium beschränkt bleiben, sondern geht auch in die anderen Gremien des FB2 und soll eine Art Initialzündung für alle GRemien der THD sein.

DER STREIKT BRINGT ETWAS!!!

Der Revoluzzer
den darmstädter streikerInnen gewidmet

War einmal ein Revoluzzer,
im Zivilstand Lampenputzer;
ging im Revoluzzerschritt
mit den Revoluzzern mit.

Und er schrie: „Ich revolüzze!"
Und die Revoluzzermütze
schob er auf das linke Ohr,
kam sich höchst gefährlich vor.

Doch die Revoluzzer schritten
mitten in der Straßen Mitten,
wo er sonsten unverdrutzt
alle Gaslaternen putzt.

Sie vom Boden zu entfernen,
rupfte man die Gaslaternen
aus dem Straßenpflaster aus,
zwecks des Barrikadenbaus.

Aber unser Revoluzzer
schrie: „Ich bin der Lampenputzer
dieses guten Leuchtelichts.
Bitte, bitte, tut ihm nichts!

Wenn wir ihn' das Licht ausdrehen,
kann kein Bürger nichts mehr sehen.
Laßt die Lampen stehn, ich bitt! –
Denn sonst spiel ich nicht mehr mit!"

Doch die Revoluzzer lachten,
und die Gaslaternen krachten,
und der Lampenputzer schlich
fort und weinte bitterlich.

Dann ist er zu Haus geblieben
und hat dort ein Buch geschrieben:
nämlich, wie man revoluzzt
und dabei doch Lampen putzt.

(Erich Mühsam)

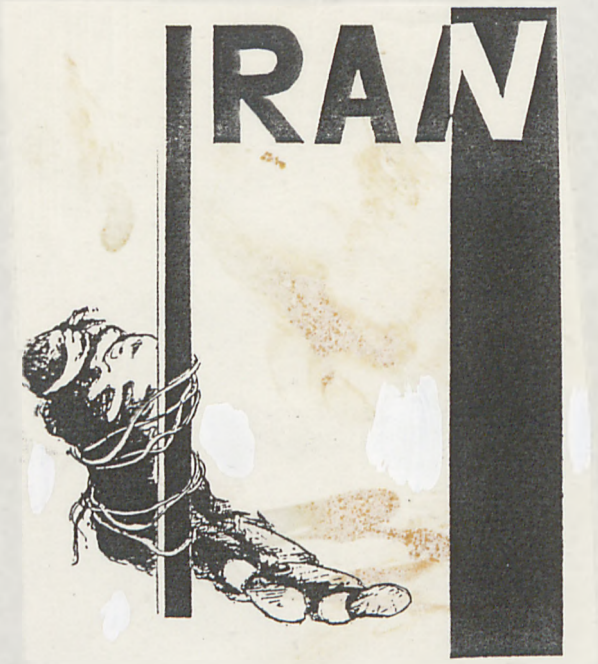
NOMEN EST OMEN*
(lat.: 'der Name ist Programm')

8 (in Worten acht) Vorschläge gab es zum Courage-Wettbewerb 'wir taufen unsere Hochschule'.
Da alle Vorschläge von hoher Qualität sind, wird es in Zukunft sozusagen ein Rotationsprinzip geben, sodaß die TH jede Woche einen neuen Namen haben wird.
Folgende Namen/Bezeichnungen tragen zukünftig unsere Bewegung (Wau!) in die Welt:

1. Mutter Courage Universität
2. Georg Büchner Hochschule
3. **T**otale **H**irnwäsche **D**armstadts
4. Autonome universitäre Aktion (AuA)
5. Harpo-Marx-Universität
6. Rosa Luxemburg Uni
7. GAFFA (Geschlossene Anstalt für fachorientierte Armleuchter)
8. Ein Sammelvorschlag mit Begründungen:
   - Rudi Dutschke Hochschule weil Rudi hat zusammen mit den 68erInnen mehr für die Studies getan als jede/r andere zuvor.
   - Sandino Hochschule wg. Soli mit Nica.
   - Geistes- und Gesellschaftswissenschaftliche Hochschule weil TH war sie lange genug.
   - Karl Marx Uni nur um die Rechten in Fiesbadum und anderswo zu ärgern.
   - Charlotte Jager Hochschule weil a) die Frau ist tot und b) die Oma des Antragstellers und außerdem, warum sollen immer nur berühmte Leute geehrt werden ? und überhaupt: sie ist zur Abwechslung mal eine Frau !!!

Wir beginnen nächste Woche mit dem Vorschlag Charlotte Jager Hochschule und arbeiten uns dann langsam nach oben durch, sodaß unsere Uni irgendwann im Sommer dann Mutter-Courage-Uni heißen wird und dann gehts wieder von (nach?) hinten los.
ALLES KLAR ???

Zum guten Schluss noch'n Termin:
Dr. Nollau von der TU Dresden spricht zum Thema 'Der Fall Oppenheimer und die Verantwortung des Wissenschaftlers'
(sorry, das thema heißt halt so! d.Tipper)
Mo., 13.2., 11/23



DIE VERRATENE REVOLUTION !

Programm:

1) Bericht über Kurdistan/Iran und Irak nach Kriegsende
2) Video-Film über den Aufstand im Iran
3) Redebeitrag der Initiative gegen Rassismus Darmstadt
4) Diavortrag Kurdistan/Iran
5) Kurdische Volkstänze des Internationalen Jugendzentrums Darmstadt
6) Gauklergruppe "Jongel-Bongel-Syndikat" aus Marburg/Gießen
7) Iranische Musik

Weiterhin werden kurdische Spezialitäten angeboten.

Fr. 17.2.89 18^{30}

Wilhelm-Köhler-Saal
altes Hauptgebäude THD

SOLIDARITÄTSERKLÄRUNG DER GEWERKSCHAFT ERZIEHUNHG UND WISSENSCHAFT AN DIE SICH IM STREIK BEFINDLICHEN FACHSCHAFTEN DER TH DARMSTADT

Liebe Studierende an den Darmstädter Hochschulen !

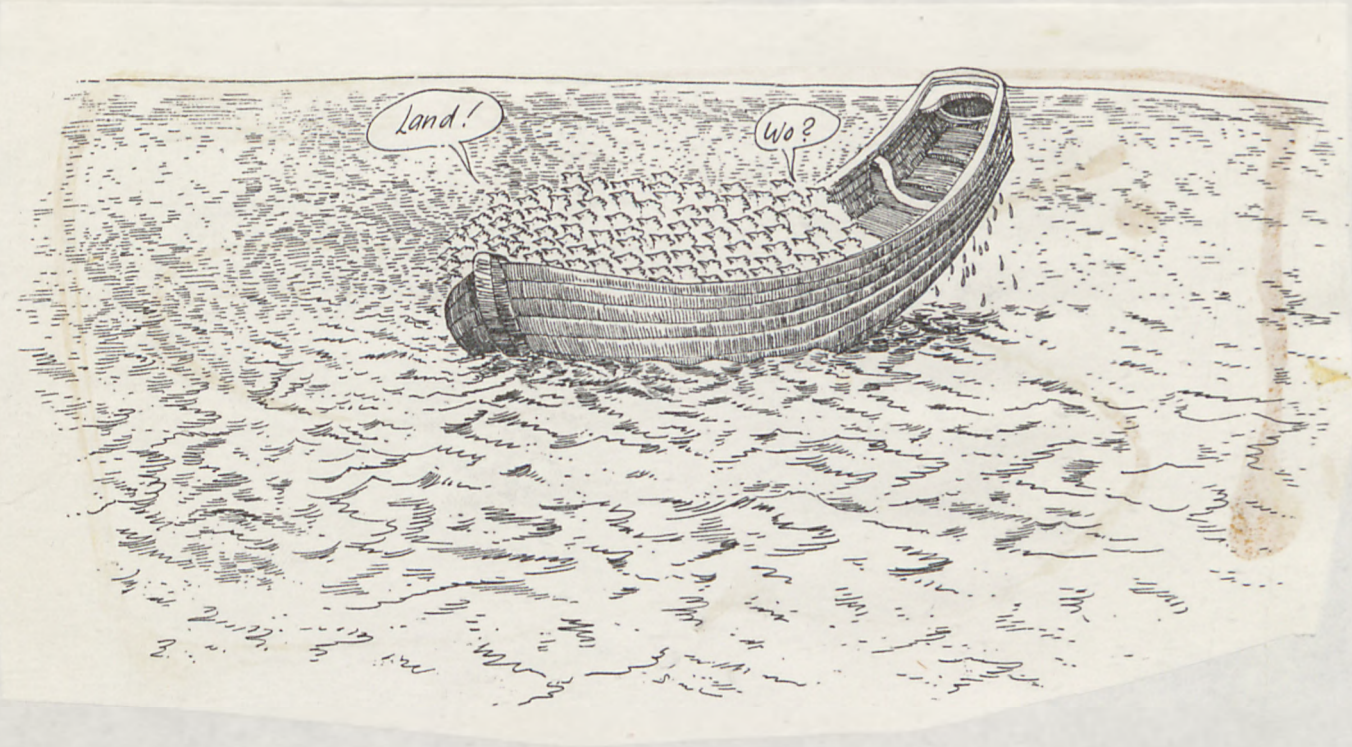
Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Kreisverband Darmstadt, unterstützt Euch in Eurem Kampf um Verbesserung Eurer Studiensituation, Eurer Versorgung mit angemessenem Wohnraum, Euren Forderungen um Mitbestimmung, Förderung von Frauenpositionen und Eurem Einsatz für Fragen von Ausländerinnen und Ausländern.

Die GEW ist zur Zeit in einem Arbeitskampf um Arbeitszeitverkürzung und damit verbunden der Einstellung von ausgebildeten aber arbeitslosen Hochschulabsolventinnen. Diese Landesregierung, die Euch angemessene Studien- und Lebensbedingungen vorenthält, verweigert uns die tarifvertraglich vereinbarte Arbeitszeitverkürzung, die wir zugunsten von Einstellungen von Arbeitslosen durch Lohnverzicht schon bezahlt haben.

Unterstützt uns bei der Urabstimmung und der folgenden Arbeitsniederlegung am 2. März 1989.

Wir stehen zu Euch !

Nochn Artikel ....

ich mach jetzt hier nochn text, so wie im radio, wenn bis zur werbung noch 20sec zeit ist und der moderator oder die moderatorin weiß nich was sie jetzt machen soll. und genauso gehts uns hier gerade. wir haben da noch platz und ein bild darf nicht hin weil da unten ist schon ein bild und der jörg sagt eigentlich ist es ja papierverschwendung, aber wir wollen jetzt alle inn schlosskeller weil da geht die sau ab und wir machen hier immer noch die courage und die anderen saufen uns das bier weg. naja was is denn da jetzt sache bei dem was du (ich?) da jetzt machst ?
und jetzt, sagt der moderator oder die moderatorin, sind noch 10sec bis zur werbung und naja verkehrsdienst gibts auch keinen - son mist!
aber trotz allem - piep-e-piep-döp - die werbung beginnt und die schönste all der schönen stunden ist ... naja und so weiter

Schluß jetzt!